Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 40. Sonnabend, den 16. Februar. **1878.**

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung 15. 2. 78. 1 Nm.

London, 15. Februar. Im Oberhause theilte Derby die Nachricht von dem Einlaufen eines Theils der britischen Flotte in die Dardanellen mit. Die Pforte erhob nur formellen Protest und leistete keinen thatsächlichen Widerstand. Derby fügte hinzu, die Flotte ankere an den Prinzeninseln. Gortschakoff zeigte gestern an, daß wie England einen Theil der Flotte, so Rußland einen Theil seiner Truppen zum Schutz aller Christen nach Constantinopel gesandt habe.

Derby erklärte, die Depesche sei versöhnlich, dennoch könne England die Besetzung Constantinopels nicht zugeben. Gleichbedeutend antwortete Gortschakoff in diesem Sinne. Im Unterhause erklärte Northcote ähnliches.

Die Papstwahl sonst und jetzt.

h. In den ersten 3 Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung wurde der Papst, gleich jedem andern Bischof, von der Geistlichkeit und von den Mitgliedern der christlichen Gemeinde in Rom gewählt, ohne jedes Zuthun des Staates. Als aber das Christenthum zur römischen Staatsreligion erhoben worden war, unter Konstantin dem Großen, da beanspruchten die römischen Kaiser das Recht, bei der Papstwahl mitzusprechen. Der deutsche Heerführer Odoaker, der 476 den letzten römischen Kaiser absetzte und an dessen Stelle trat, verordnete 483, daß nur ein dem Könige wohlgefälliger Mann zum Papste gewählt werden könne, und der ihm in der Herrschaft folgende ostgothige König Theodorich der Große ernannte sogar selbst einen Papst (Felix IV.) Als auch das Reich der Ostgothen in Italien durch die Oströmer in Trümmer geschlagen war, übten die oströmischen Kaiser (in Konstantinopel) und im Auftrage die Exarchen (das sind ihre Statthalter in dem von ihnen besessenen Theile Italiens) von Ravenna das Bestätigungsrecht bei der Papstwahl aus. In der ersten Zeit ließen sich die oströmischen Kaiser die Bestätigung bezahlen; erst Kaiser Konstantin V. schaffte dies als Unsitte ab. In den nachfolgenden römischen Koncilen von 606 und 769 wurden die Vorschriften für die Papstwahl gegeben. Letztere fiel jedoch im 9. und 10. Jahrhundert der Gewalt italienischer Aristokraten anheim. Alsdann trat die Periode der Intervention der deutschen Kaiser ein. Kaiser Otto I. bestimmte, daß die Papstweihe nur in Gegenwart und nach Einwilligung der kaiserlichen Gesandten stattfinden könne. Papst Nikolaus II. entzog aber die Papstwahl dem kaiserlichen Einflusse wieder. Alexander II und Gregor VII. wurden ohne die kaiserliche Zustimmung gewählt. Das dritte Koncil im Lateranpalast zu Rom (1179) übertrug die Papstwahl ausschließlich den Kardinälen und bestimmte, daß zwei Drittel der Stimmen den Ausschlag geben. Das Koncil zu Lyon (1274) endlich richtete das im Wesentlich noch heute bestehende Konclave ein. Konclave bedeutet zweierlei: das verschlossene Gemach, wo sich die Kardinäle versammeln nnd eingeschlossen bleiben, bis sie die Papstwahl vollzogen haben und auch die zu diesem Zwecke zusammentretende Kardinalversammlung selbst. Die Verordnungen des genannten Lyoner Koncils wurden 1621 durch Gregor XV noch ergänzt und seitdem sind die Bestimmungen unverändert geblieben. Die Bestimmungen bestehen jetzt in Folgendem:

Der zu Wählende muß ein geborener Italiener (Hadrian VI. † 1523 war der letzte Papst aus germanischem Blute) sein, darf keiner großen Familie angehören, mit keiner regierenden Familie verwandt sein und muß das 55. Lebensjahr zurückgelegt haben. Dazu ist durch die neueste Praxis nachgekommen, daß er auch Kardinal sein muß. Die Kardinäle wählen den neuen Papst, und zwar sind zwei Drittel der abgegebenen Stimmen ausreichend. Vom Tode des einen Papstes bis zur Krönung des folgenden Papstes regieren die Häupter der 3 Kardinalordnungen: der erste Kardinalbischof (der heutige heißt Amat), der erste Kardinalpriester (der heutige heißt Fürst Schwarzenberg) und der erste Kardinaldiakon (heute Caterini). In dieser Zwischenzeit können aber keine Bullen expedirt werden. In einer besondern Sitzung wird der Fischerring des gestorbenen Papstes mit dessen übrigen Siegeln von Kardinal Kammerlengo zerbrochen. Der Kamerlengo ist der den päpstlichen Schatz verwaltende Kardinal; der Name stammt vom deutschen Kämmerling und ist gleichbedeutend mit Kämmerer; er ist wohl in der gothisch longobardischen Zeit am päpstlichen Hofe eingeführt worden, vielleicht auch durch Päpste deutscher Nationalität. Der Fischerring ist das päpstliche Segel, welches den Breven in rothem Wachs und den Bullen in Blei angehängt wird; auf der einen Seite desselben befinden sich die Bildnisse der Apostel „Petrus und Paulus, auf der andern steht der Name des regierenden Papstes. Der Name „Fischerring" hängt damit zusammen, daß Petrus ursprünglich ein Fischer gewesen sein soll. Jeder neue Papst erhält von der Stadt Rom einen neuen Fischerring. — Erst am zehnten Tage nach dem Tode des Papstes damit die auswärtigen Kardinäle herbeikommen können, versammelt sich das Kardinalscollegium in der Peterskirche, um die Messe zu hören und die Prozession in die Kapelle Sixtus IV. zu veranstalten, wo sie die Befolgung der für die Wahl bestehenden Gesetze beschwören. Hierauf ziehen sich die Papstwähler in die für sie bestimmten Zellen eines Saales im Vatikan zurück. Jeder bewohnt eine solche Zelle. Alle Zugänge zu dem Saale werden vermauert, die Thüren mit doppelten Schlössern versehen, um die versammelten Wähler vor den Einflüssen der Außenwelt zu bewahren. Erst nach beendeter Wahl werden sie herausgelassen. Jeder schriftliche und mündliche Verkehr mit den Eingeschlossenen ist untersagt. Erst am dritten Tage der Einschließung pflegt die Wahl ihren Anfang zu nehmen. Das Skrutinium beginnt Tag für Tag auf das vom Ceremoniemeister gegebene Zeichen und geschieht schriftlich in der dazu hergerichteten Sixtinischen Kapelle in welche sich die Kardinäle morgens 7 Uhr aus ihren Zellen begeben. Einige Tage lang wird experimentirt, recognoscirt, compromittirt und eine Verständigung gesucht. Endlich kommt der Hauptwahltag. Hat Niemand am Morgen die nöthige Stimmzahl erreicht, so kommt es am Nachmittag zur Acceßwahl, wo mehrre Kardinäle der einen Partei zur andern übertreten, um den einen Papstcandidaten zum Siege zu führen.

Was die staatliche Mitwirkung bei der heutigen Papstwahl anbelangt, so reduzirt sich dieselbe darauf, daß Frankreich, Oesterreich und Spanien das Recht haben, gegen die bevorstehende Wahl eines ihnen mißliebigen Kardinals zu protestiren. Um dies zu können, beauftragt ein jeder der genannten Staaten insgeheim einen Kardinal mit der betreffenden Ausschlußerklärung. Das muß aber geschehen, bevor eine Wahl zu Stande gekommen ist. Jede dieser Mächte darf aber auch nur einmal protestiren. Der neugewählte Papst giebt sich selbst den Namen, den er in dieser Würde führen soll, vertauscht in der Sakristei die Kardinalstracht mit der päpstlichen. Sodann werden ihm die verschiedenen Adorationen (Anbetungen) zu Theil. Auf die Papstwahl folgt am selben Tage oder bald darauf die feierliche Einsegnung und Krönung des neuen Statthalters Christi auf Erden.

Rom.

Die Kongregation der Kardinäle prüfte vorgestern die Vetofrage und beschloß einerseits dem heiligen Kollegium die volle Freiheit der Aktion zu wahren, andererseits den Mächten, welche ein Vetorecht besitzen, die Möglichkeit zu lassen, ihre Bemerkungen mitzutheilen. — Die Räumlichkeiten für das Konklave werden, wegen des nothwendigen zahlreichen Personals circa 400 Zimmer umfassen. — Gestern Nachmittag 8 Uhr wurde die vatikanische Basilika geschlossen, um die Einsargung der Leiche des Papstes vorzunehmen. Bei derselben wird ein Notar einen Todesakt verlesen, welcher in einer silbernen Hülse eingeschlossen, zu Füßen des Leichnams deponirt wird. In dem Sarge werden außerdem 96 Medaillen niedergelegt, welche die hervorragendsten Ereignisse unter dem Potifikate Pius IX. darstellen. Der Feierlichkeit werden die Kardinäle, das vatikanische Kapitel, der päpstliche Hofstaat und das diplomatische Korps beiwohnen. Es sind in Rom mehrere Deputationen katholischer Vereine eingetroffen, um den Leichenfeierlichkeiten beizuwohnen.

Die orientalische Krisis.

Die englische Flotte, allerdings nur in der Stärke von sechs Schiffen, hat in der That die Dardanellen passirt; die Pforte hat sich, was von ihrem Standpunkte aus jedenfalls das Gescheiteste ist, auf einen formellen Protest beschränkt. Eine friedliche Beseitigung der Hindernisse, von denen Lord Derby sprach, hat danach nicht stattgefunden, sondern die Flotte hat offenbar die Anweisung erhalten, auf jedes Risiko hin ihre Fahrt durchzusetzen wobei man allerdings wohl vorausgesetzt haben wird, daß die Pforte sich die Sache nicht allzusehr zu Herzen nehmen würde. Diesem Vorgehen Englands wird nunmehr die Besetzung Konstantinopels durch die Gassen auf dem Fuße folgen. Was aus diesem Zusammentreffen der beiden Gegner, aus einer Lage, die sich dahin zugespitzt hat, daß der Sultan mit dem Großfürsten als seinem Gaste Arm in Arm in den Gärten des Serails lustwandelt, dies aber nur unter den Kanonen der englischen Kriegsschiffe geschehen kann, weiter resultiren wird, ist nicht abzusehen. In dieser peinlichen Lage richten sich die Blicke abermals auf Oestreich, dessen Entschlüsse den Verlauf der Krisis bestimmen werden. Ein wohl zu beachtendes Symptom ist es, daß gleichzeitig die russischen Blätter wieder an Deutschland appelliren, indem sie an die Worte des Fürsten Bismarck vom vorigen Jahre erinnern, daß Deutschland bei der Krisis im Orient für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens wirken werde. Die Blätter fügen hinzu, die Rolle eines Schiedsrichters käme Deutschland um so mehr zu, als es durch sein militärisches Uebergewicht und dadurch, daß es an der orientalischen Frage nicht interessirt sei, die einzige Macht sei, welche diese Rolle wirksam durchführen könne, indem es sich gegen denjenigen entschiede, der jetzt den ersten Kanonenschuß abgeben würde.

Das ist die Naivität der russischen Politik! Rußland steht in Konstantinopel, am Ziele seiner Wünsche; es ist im Begriffe eine neue Ordnung der Dinge, all seinen Versprechungen zuwider, auf der Balkanhalbinsel herzustellen, die das Türkenreich thatsächlich in den slavischen Urbrei auflöst; aber noch ist Oesterreichs und Englands Einsprache nicht beseitigt — da soll Deutschland, nachdem es als treuer Vasall Rußlands dafür gesorgt hat, daß der Krieg bis zur vollen Niederwerfung der Türkei

Ein armes Weib.

Roman

von

Th. Almar.

(Fortsetzung)

So schien Alles sich vereinigt zu haben, ihr Leben zu einem erträglichen zu machen; sie selbst glaubte sich nichts mehr wünschen zu können.

Aber eines Tages war an der schönen Frau eine auffallende Zerstreutheit zu bemerken; sie lachte beim ernsten Gespräch und blieb ernst, wo die Andern lachen mußten

Eines Vormittags war sie früher, als gewöhnlich, von ihrem Spazierritt aus dem großen Garten zurückgekehrt. Sie sah bleich und angegriffen aus und ließ, um allein zu bleiben, zum Erstaunen der Dienerschaft, alle Besuche abweisen. Ihrem Manne gegenüber schüzte sie Kopfweh vor und zog sich auf ihr Zimmer zurück.

Würde man Alice nach der wirklichen Ursache ihres ungewöhnlichen Benehmens gefragt haben, so hätte sie diese nicht angeben können. Sie war von einem Gefühl erfaßt, von dem sie sich keine Rechenschaft geben konnte, oder vielmehr nicht geben wollte; denn sie hatte nie daran gedacht, daß ein derartiges Gefühl auch in ihrem Herzen Platz greifen könne.

Diese Veränderung in ihr war durch einen Fremden hervorgebracht, dem Alice bei ihrem Spazierritt im großen Garten seit einiger Zeit täglich begegnete, und der — so viel Kunstsprünge sie auch mit ihrem Pferde unternahm, so bald sie ihn kommen sah — sie mit keinem Blicke beachtete.

Zuletzt frappirte sie das; denn seitdem sie durch die Gräfin ihren beschränkten Verhältnissen entrissen wurde, war etwas Aehnliches noch nicht dagewesen.

An einem andern Tage traf sie einen ihrer Verehrer, der den ernsten Fremden, als er ihn nahe, grüßte. Hastig forschte sie nach dessen Namen und erfuhr, daß er Victor von Marwitz heiße und ein junger Diplomat sei. Alice gab nun den Wunsch zu erkennen dem jungen Manne vorgestellt zu werden, worauf ihr Verehrer sofort einging; wußte er ja, daß die Dame es liebte, den Kreis ihrer Gäste stets zu vermehren.

Schon am folgenden Tage bot sich dazu Gelegenheit. Victor von der Marwitz begegnete der Frau von Londa, welche in Begleitung des jungen Herrn dahertritt. Derselbe brachte sein Pferd zum Stehen und sprach den jungen Diplomaten an; auch Alice hatte ihr Pferd angehalten, und die Vorstellung erfolgte. Victor sprach mit dem Herrn einige Minuten und empfahl sich nun, Alice mit einem so eisigen Blicke grüßend, daß er ihr — sie mußte es eingestehen — wehe that.

Das war an dem heutigen Vormittage geschehen; und von da an nahm sie sich vor, nicht mehr nach dem großen Garten zu reiten, um den jungen Mann nicht wiedersehen zu müssen; als jedoch die bestimmte Stunde kam, zog es sie mit Allgewalt dorthin, und so begann denn ein Kampf in ihrer Seele, der sie fortan nur zu einem erkünstelten Frohsinn kommen ließ.

Um diese Zeit sah Arnold von Felsing sie wieder, es war am Morgen nach seiner Trauung mit Hedwig. Bei Alice bedurfte es nur eines freundlichen Blickes, und der von ihr schon einmal Betrogene vergaß sein junges Weib und lag in den alten Fesseln. Sie hatte ihn zu sich geladen und als alten Bekannten ihrem Manne vorgestellt. Herr von Londa fand Gefallen an Arnold und er mußte gleich zum Diner bleiben.

Bei Tisch wurde von einem der Gäste Marwitz' Namen genannt, und es entspann sich sogar über ihn ein längeres Gespräch, worin sein Charakter und seine Carriére besprochen wurden. Alle konnten von ihm nur Lobendes sagen, und man prophezeite ihm eine glänzende Zukunft.

Alice war, ohne ein Wort mitzusprechen, der Unterhaltung aufmerksam gefolgt, und abwechselnd roth und bleich geworden; — Arnold hatte es beobachtet. Am anderen Tage begleitete er sie auf der Promenade, und dort wurde es ihm zur Gewißheit, daß Marwitz, dem sie begegnete, von ihr geliebt wurde.

An demselben Abend hatte Arnold mit seiner Frau die Zusammenkunft in der Eremitage; und als Hedwig ihm ebenfalls Victor von der Marwitz als seinen Nebenbuhler nannte, betrachtete er diesen jungen Mann als einen Feind auf Leben und Tod.

Arnold fing an, Alice zu quälen. Dabei geschickt Hedwig's Mittheilung benutzend, theilte er ihr mit, Victor von der Marwitz sei sterblich in seine Cousine verliebt und würde sich nächstens mit ihr verloben. Daß ihn das Band der Ehe fesselte, verschwieg er sorgfältig.

Mit dieser Mittheilung wollte Arnold Alice's Eitelkeit verwunden und sie zugleich von ihrer hoffnungslosen Liebe heilen, aber es geschah das Gegentheil.

Erst da wurde ihr ganz bewußt, was Victor ihrem Herzen war; sollte eine Andere dies Glück genießen? Was konnte eine Hedwig von Felsing, die sie sich nur als Kind, welches sie kannte, denken konnte, ihm bieten?

Victor, so wünschte sie, sollte sich an den Gesellschaften, welche sie gebe, betheiligen; vielleicht gelang es ihr dann, ihn zu fesseln. Derselbe Herr, der ihr auf der Promenade Marwitz vorgestellt hatte, war mit ihm bekannnt, Beide hatten zusammen studirt; an ihn wandte sie sich mit der Bitte, Alles aufzubieten, um Marwitz bei ihr einzuführen, indem sie vorgab, sie hätte es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, den jungen Diplomaten näher kennen zu lernen.

Der Herr, dem Alles daran gelegen war, sich der schönen Frau gefällig zu zeigen, beeilte sich, seine Mission zu erfüllen; aber ganz gegen seine Erwartung schlug Victor diese Bitte ab,

lokalisirt geblieben ist, das heißt also, daß man Oesterreich so lange in Unthätigkeit gehalten hat, so lange sein Eingreifen in die Ereignisse für die russischen Pläne verhängnißvoll werden konnte, da soll nun Deutschland auch noch dafür Sorge tragen daß Rußland ungestört und unbelästigt die Früchte seines falschen Spiels einheimsen kann.

Die englischen Rüstungen werden mit Energie fortgesetzt Der offiziöse Standard meldet, das Departement für Transportwesen habe mit mehreren größeren Lieferanten Unterhandlungen angeknüpft, betreffs nöthigenfalls unverzüglicher Lieferung von bedeutenden Quanlitäten Mundvorrath für die Armee. Alle Kriegsschiffe in Malta sind nach derselben Quelle beordert worden schleunigst zur Orientflotte zu stoßen. Die „Devastation“ segelt heute, Donnerstag ab.

Deutschland.

= **Berlin**, 14. Februar. 4. Sitzung des deutschen Reichstags. Beginn der Sitzung 12 Uhr. Erster Gegenstand ist der Antrag des Abg. Bürgers betr. Beseitigung der Beschwerden wegen Benachtheiligung des freien Gewerbebetriebs durch die gewerbliche Gefangenenarbeit. Das Wort erhält zunächst der Antragsteller, welcher den Antrag als eine Consequenz früherer Beschlüsse des Reichstags bezeichnet. Der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann weist auf die Enquete hin, die von dem deutschen Handelstage mit Unterstützung der preuß. Regierung eingeleitet sei. Neben dieser erscheine die in dem Antrage geforderte Statistik überflüssig. Abg. Fritsche (Socialdemokrat) bittet den Antrag Bürgers abzulehnen und dagegen seinen Antrag anzunehmen, welcher verlangt: 1., thunlichste Mannigfaltigkeit der Beschäftigungsarten 2., Veröffentlichungen der Strafanstalts-Directionen über die Arbeitsverhältnisse ihrer Anstalt. 3., Normirung der Löhne in einer Weise, daß sie der freien Arbeit keine drückende Concurrenz machen können. 4., Eventuell Beschäftigung außerhalb der Anstalt. Abg. Dr. Zimmermann hält den Antrag Bürgers practisch für völlig durchführbar, was von dem eben gehörten Antrage nicht gesagt werden könne. Er befürwortet alsdann das System der vorläufigen Entlassung. Abg. Fritsch bemerkt, daß sich sein Antrag auf Beschlüsse der Leipziger Handelskammer stütze. Weiter sprechen noch die Abgg. Dr. Geusel und Majunke. Das Schlußwort als Mitantragsteller erhält der Abg. Dr. Hirsch. Der Antrag wird angenommen.

Der Antrag des Abg. Blos und Genossen, betreffend die Aufhebung der gegen den Abg. Most beim Königlichen Kammergericht zu Berlin schwebenden Strafverfahren für die Dauer der Session wird ohne Debatte angenommen. Die Rechnung der Kasse der Ober-Rechnungskammern, bezüglich desjenigen Theils, welcher die Reichsverwaltung für das Jahr 1875 betrifft, und die Allgemeine Rechnung über den Haushalt des deutschen Reiches für das Jahr 1875 wurden an die Rechnungscommissionen verwiesen. Es folgt erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Einlösung und Präklusion der von dem vormaligen Norddeutschen Bunde ausgegebenen Darlehnskassenscheine. Derselbe wird ohne Debatte angenommen. Es folgt: 1. und 2. Berathung des Gs. betr. das dem Reiche gehörige in der Voßstr. in Berlin gelegene Grundstück. Nach einer Bemerkung des Abg. Reichensperger die von dem Saatsminister Hofmann erwidert wird, wird das Gesetz angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend Vorm. 11 Uhr. T. O. Reichshaushalts-Etat und Anleihegesetz. Schluß der Sitzung 3¼ Uhr.

= Wie wir hören, wird der Reichskanzler Fürst Bismarck heute Abend hier erwartet. Die bekannte Interpellation des Hrn. v. Bennigsen betr. die orientalische Frage wird, wie der Präsident in der heutigen Reichtags-Sitzung bemerkte, am nächsten Dienstag im Reichstage zur Verhandlung gelangen.

= Nach dem Bureau Hirsch ist Sadoullah Bey, Botschafter der Türkei in Berlin, zum zweiten Bevollmächtigten für die in Adrianopel stattfindenden Conferenzen ernannt worden. Derselbe wird nächsten Donnerstag in Constantinopel eintreffen und sich sofort nach Adrianopel begeben.

= Die Justizkommission des Herrenhauses wird am nächsten Montag in die Berathung des Justizausführungsgesetzes eintreten. Dieselbe hofft in 14 Tagen mit ihrer Arbeit fertig zu werden.

München, 11. Februar. Nach nunmehr erfolgter Anordnung des hiesigen erzbischöflichen Ordinariats werden die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Papst erst nach Beendigung jener in Rom und zwar ganz in der nämlichen Weise gehalten werden, wie dies beim Tode des vorigen Papstes, Gregor's XVI., der Fall war. Das Ministerium hat bereitwilligst die Genehmigung ertheilt, daß dabei mit allen Glocken geläutet werde, und so wird am Freitag Nachmittag die Vigil und am Sonnabend Vormittag das Requiem stattfinden. Zum großen Aerger der Ultramontanen äußert der Todesfall auf das öffentliche Leben in München nicht die mindeste Wirkung, namentlich nehmen die Carnevalsfreuden ihden ungestörten Fortgang. Sigl's „Vaterland“ ist wie allzeit auch diesmal voran mit impertinenten Betrachtungen darüber, es erwähnt, daß sämmtliche hier anwesende Prinzen und Prinzessinnen den vorgestern im Hoftheater gehaltenen großen Armenball besuchten und dort tanzten, und es findet es ungeheuerlich, daß wenn irgend „ein Duodezfürst oder Prinzlein stirbt, es Hoftrauer gebe, selbst für Victor Emanul eine solche gehalten worden sei, wenn aber der Papst, der erste Souverän der Welt, das Oberhaupt der katholischen Kirche sterbe, es Ballfeste gebe und Prinz und Prinzessin in Baiern tanzen.“

Ausland.

Oesterreich. Wien, 14. Febr. Telegr. Abgeordnetenhaus. Zolldebatte. Der Handelsminister erklärt, es sei Pflicht der Regierung und der Volksvertretung, einen definitiven Zustand zu schaffen. Die gegen die Vorlage erhobenen Widersprüche ständen im Widerspruch zu einander, die Vorlage halte die goldene Mittelstraße ein und berücksichtige die reellen Verhältnisse. Der Minister constatirte, daß bei zahlreichen Industriezweigen ein Rückschlag eingetreten und daß es daher nothwendig sei, Reformen zu schaffen. Dieselben könnten nicht blos in Zollherabsetzungen bestehen, es müsse vielmehr eine allgemeine Correctur vorgenommen werden. Auch müßten die Stimmen Ungarns gehört werden, endlich sei Rücksicht auf das Ausland zu nehmen. Irrthümlich sei es, von einem Tauschhandel mit Ungarn bezüglich Erhöhung der Finanzzölle für eine Erhöhung der Industriezölle zu reden. Oesterreich brauche die Finanzzölle eben so gut wie Ungarn. Der Tarif trage keineswegs einen so arg protectionistischen Charakter, wie man es ihm vorwerfe. Die Regierung habe an ihrem anfänglichen Programme, nämlich an der Aufhebung des englischen Nachtrags Vertrages, festgehalten, wünsche ferner die thunlichste Festhaltung an dem Conventional-Tarif und das Offenhalten der Möglichkeit, günstige Verträge abschließen zu können. Der Vertrag mit Deutschland sei gescheitert, weil Deutschland augenblicklich keine dringende Ursache gehabt habe, den Vertrag fertig zu stellen, während Oesterreich wegen des Ausgleichs an eine bestimmte Frist gebunden gewesen sei. Die Regierung habe den Vertrag gewollt, wolle ihn noch und hoffe auch auf sein Zustandekommen Die Regierung habe die Schutzzoll-Partei nicht um den Preis des Tarifes für den Ausgleich gewinnen wollen, sondern vielmehr die Absicht gehabt, die Industrie zu kräftigen und zu fördern. Die Gegner des Tarifs möchten sich wohl überlegen, welche Consequenzen die Ablehnung desselben nach sich ziehen würde. Schließlich empfahl der Minister, auf die Specialdebatte einzugehen. (Beifall.)

Dänemark. Kopenhagen, 14. Februar. Telegramm. Bei der heutigen Berathung des Budgets für das Ministerium des Auswärtigen im Folkething erklärte der Minister des Auswärtigen auf eine ihm von dem Ausschußberichterstatter gegebene Veranlassung, die Hoffnung auf Erhaltung des allgemeinen Friedens sei noch nicht aufgegeben, die Regierung sei bemüht, Dänemark außerhalb der Begebenheiten zu halten, es liege im Augenblicke entschieden nichts vor, was die Friedenshoffnungen der Regierung abschwächen könnte. Zugleich deutete der Minister darauf hin, daß der (bereits telegraphisch signalisirte) gestrige Artikel der „Berlingske Tidende“ von der Regierung inspirirt sei und desavouirte auf das bestimmteste das Gerücht betreffend die Sperrung der Ostsee und ähnliche Nachrichten, „woran übrigens kein vernünftiger Mensch geglaubt hätte.“

England. London, 14. Februar. Telegramm. Der Prinz von Wales nnd der Herzog von Connaught reisen heute Abend nach Berlin ab, um daselbst den Vermählungsfeierlichkeiten am königlichen Hofe beizuwohnen. — Der Parlaments-Unter-Staatssekretär im Departement der Colonien, James Lowther, ist nunmehr zum Generalsekretär für Irland ernannt.

— Heute findet in dem Carltonclub ein Meeting der conservativen Deputirten statt, welches den Zweck verfolgt, der Regierung Vertrauen zu ihrer Politik auszusprechen und Unterstützung in der gegenwärtigen Krisis zuzusagen. Die unabhängigen und liberalen Deputirten haben ein Comitee gebildet zur Ueberwachung des Verlaufes der orientalischen Frage.

Italien. Rom, 14. Februar. Telegramm. Die Feierlichkeiten bei der Bestattung der Leiche des Pius IX. sind gestern Abend in sehr erhebender Weise vor sich gegangen Nur die eingeladenen Personen hatten Einlaß in die Kirche erhalten; vor derselben hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die öffentliche Ordnung wurde indeß in keiner Weise gestört — Wie verlautet, werden fast alle 64 Kardinäle an dem Conclave Theil nehmen. Die Speisen für die im Conclave versammelten Cardinäle sollen im Vatikan selbst zubereitet werden. — Die „Italie“ will wissen, daß der englische Botschafter dem Ministerpräsidenten Depretis gegenüber die Erklärung abgegeben habe, daß die englische Regierung dem Vorgehen des Cardinal Maninng durchaus fremd gegenüberstehe. — Die Nachricht, daß Garibaldi sich am nächsten Sonnabend nach Rom begeben werde, wird von der „Agencia Stefani als unrichtig bezeichnet.

Provinzielles.

Flatow, 14. Februar. In der gestrigen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums wurde an Stelle des erkrankten Beigeordneten Elkuß, der Kämmerer Gelch als unbesoldeter Beigeordneter und Rathmann gewählt. Außerdem wurde in Vorschlag gebracht, daß der Vorstand der Synagogen-Gemeinde ersucht werden solle, bei dem demnächst stattfindenden Neubau der Synagoge auf dem Platze des alten Gebäudes, welches in der Mitte des Marktes steht, soweit seitwärts zu rücken, daß nur eine Fahrstraße an der einen Seite übrig bleibt, um dadurch eine Vergrößerung des Marktplatzes herbeizuführen. — Theaterdirektor Reindel hat vorgestern seine Vorstellungen hierselbst mit dem Preislustspiel „Blinde Kuh“ von Kneisel vor schwach besetztem Hause begonnen.

Tuchel, 14. Februar. Am 9 d. Mts. wurde Herr Ahlsdorff, der bisherige Bürgermeister zu Freystadt zum Bürgermeister von Tuchel erwählt, seit 1876 die dritte und seit 12 Jahren die fünfte Bürgermeisteswahl. In letzter Zeit hat die Stadt in dieser Beziehung wenig Glück gehabt und wäre es in jeder Beziehung wünschenswerth, wenn dergleichen Wahlen jetzt für längere Zeit nicht wieder vorkommen dürften.

Braunsberg, 13. Februar. Wie verlautet, soll die staatliche Concession für die evangelische höhere Privattöchterschule hierselbst dem Pfr. Löfflad entzogen werden. In dem Falle würde sicherlich auch die katholische Privattöchterschule bald ihr Ende erreichen. — Am Montag feierte der hiesige polytechnische Verein unter Theilnahme von Gästen aus den benachbarten Städten das Fest seines 25jahrigen Bestehens.

Tilsit, 12. Februar. Nachdem den Lehrern der höheren Töchterschule vom Minister der Wohnungs-Geldzuschuß nicht bewilligt ist, hat nun auch die letzte Stadtverordnetenversammlung den Zuschuß trotz des günstigen finanziellen Resultats, welches die Töchterschule aufzuweisen hat, abgelehnt. Von Seiten eines Stadtverordneten wurde dabei erklärt, man habe sich erst kürzlich von der Regierung zu Gumbinnen bescheinigen lassen, daß man für die Schulen kein Geld mehr ausgeben könne. — Zu dem am 21., 22., und 23. Juli hier stattfindenden Provinzial-Sängerfest werden bereits die vorzutragenden Gesänge vom hiesigen Verein geübt. Das Comité hat 1200 Mk zur Anschaffung von Noten bewilligt. Die neue Reitbahn in der Kaserne soll für die Festtage zu einer Sängerhalle eingerichtet werden. Außerdem beabsichtigt man noch in Jacobsruhe für das Fest verschiedene Arrangements zu treffen. — Nach neuester Verfügung des Ministers wird der Staat die hiesige städtische Realschule mit dem 1 April 1879 übernehmen.

Bromberg, 14. Februar. Die Regierung macht bekannt, daß in Folge der Mandatsniederlegung des Rittergutsbesitzer von Kozlowski zu Jaronty, Kreis Inowrazlaw, die Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten auf den 26. März anberaumt worden und der Königliche Landrath Elsner von Gronow zu Mogilno zum Wahlkommissarius ernannt worden ist. Die Auslegung der Wählerlisten beginnt mit dem 25. Februar cr.

Unter den gestern polizeilich Verhafteten befand sich auch ein Ehepaar, das in einem angeheiterten Zustande auf der Straße in einen so lebhaften Streit gerathen war, daß die Polizei einschreiten und als die Excedenten sich den Anordnungen nicht fügen wollten, dieselben nach dem Polizeigefängniß führen mußte. Unterwegs drückten sie ihre Unzufriedenheit über den Polizeibeamten so unpassend aus, daß sie heute dieserhalb eine Polizeistrafe von 12 Mk erlegen mußten, wodurch der Rest ihrer Baarschaft verloren ging, und ihnen so die Gelegenheit genommen wurde, die von ihnen ausgesprochene Absicht, „ihren Aerger zu vertrinken“ zur Ausführung zu bringen.

Posen, 13. Februar. Vor der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts unter Vorsitz des Herrn Kreisgerichtsrathes Gregor wurde heute ein Preßproceß verhandelt. Angeklagt sind der Redakteur des „Kuryer Pozn.“, Herr v. Zörawski, und der Redakteur des „Dziennik Pozn.“, Herr v. Bronikowski. In diesen beiden Zeitungen war nämlich eine Rede des Abg. v. Lyskowski aus dem Abgeordnetenhause wiedergegeben. Lyskowski schilderte eine Sitzung des Thorner Aufklärungsvereins, welche durch Herrn Rex aufgelöst wurde und tadelte hierbei das Verfahren des Herrn Rex in Ausdrücken, die für Herrn Rex nicht gerade schmeichelhaft waren. Wegen Wiedergabe dieser Rede waren beide Redaktionen der Beleidigung des Herrn Rex angeklagt worden. Die Angeklagten beriefen sich auf den § 12 des Reichsstrafgesetzbuches, wonach wahrheitsgetreue Berichte über Verhandlungen eines Landtages oder einer Kammer eines zum Reiche gehörigen Staates von jeder Verantwortlichkeit frei bleiben sollen. Diese Gesetzbestimmung ist jedoch bisher stets so ausgelegt worden, daß nicht einzelne Reden straflos sein sollen, sondern nur ganze Berichte, also stets Reden und Gegenreden wiedergegeben sein müssen. Die Angeklagten traten nun in der heutigen Verhandlung den Beweis dafür an, daß im „Dzienn. Poz.“ in derselben Nummer auch die Antworten auf die Rede des Herrn v. Lyskowski abgedruckt seien, dagegen im „Kuryer Pozn.“ in einer vorhergehenden Nummer diese Ant-

---

ihm offen erklärend, daß er seine Zeit für zu edel halte, um sie im Salon einer Frau von Londa zuzubringen; dergleichen Frauen besäßen für ihn auch nicht die geringste Anziehungskraft.

Diesen Bescheid konnte der Herr der schönen Frau nicht überbringen, ohne deßhalb selbst aus ihren Augen verbannt zu werden; — er bot alle Ueberredungskraft auf; er erklärte Victor, welche angenehme Gesellschaft er dort finde, nannte ihm einzelne Namen bedeutender Männer, endlich auch Arnold's Namen.

Da horchte Victor auf. Alles, was mit dem Namen Felsing in Verbindung stand, hatte Interesse für ihn. Zwar hatte er von Arnold schon viel, wenn auch nichts Gutes gehört; aber er kannte ihn nicht persönlich. Da er nun Hedwig's Cousin war, so wollte er dessen Bekanntschaft suchen, wo möglich um seine Freundschaft werben und seinen Einfluß auf ihn geltend machen, um ihn zu einem besseren Menschen zu bilden, wenn der Kern dazu in ihm noch nicht ganz vernichtet war. Von dieser Hoffnung bestimmt, nahm er endlich Alice's Einladung an; er fand sich bei Frau von Londa ein, und dies geschab am demselben Tage, an welchem Bertha so unvermuthet in den Saal trat.

Alice hatte ihre Koketterie vergebens an ihn verschwendet. Victor trug Hedwig's Bild in seinem Herzen und dasselbe war sein Schutzgeist, um der verführerischen Sirene gegenüber kalt zu bleiben.

Victor von der Marwitz hatte es gleich nach dem Betreten der Londa'schen Wohnung bereut, der Einladung Folge geleistet zu haben. Das Benehmen Alicens, welche glaubte, Alles aufbieten zu müssen, um ihn zu fesseln, widerte ihn an. Herr von Londa erschien ihm mit seinen frivolen Bemerkungen verächtlich, und der, um dessentwillen er allein dort war, warf ihm nicht nur Blicke einer Feindseligkeit zu, die er nicht verstand, sondern wich auch jeder Annäherung aus. Victor machte bald die Entdeckung, daß Arnold Alice mit einer Vertraulichkeit begegnete, die ihn auf ein zwischen ihnen bestehendes intimes Verhältniß schließen ließ, und das gab dann seiner Hoffnung, ihn aus ihrer Gesellschaft zu ziehen, den letzten Stoß Ueberdies begann es ihm auch in der Umgebung unheimlich zu werden, und noch vor Bertha's Eintritt war er entschlossen gewesen, sich möglichst bald zu entfernen.

Als er dann so plötzlich fortgegangen, ohne sich nicht einmal, wie es die Höflichkeit gebot, von Alice zu verabschieden, war es mit ihrem so lange zur Schau getragenen Frohsinn vorüber. Ihr Herz sagte ihr, daß ihr Betragen der Tante gegenüber von ihm durchschaut war, und sie kannte seinen Charakter schon genau genug, um zu ahnen, daß seine Entfernung die Verachtung ausdrücken sollte, die er gegen sie empfand und daß er nie wieder ihr Haus betreten werde.

Um ihr das Leben noch unerträglicher zu machen, peinigten sie zugleich Arnold's sinnlose Eifersucht und die Liebe des alten Gemahls. — In einsamen Stunden trat jetzt auch die drohende Gestalt des blinden Vaters vor ihre Seele, er hatte sie verflucht! — Zu einer andern Zeit wäre sie darüber leicht hinweggegangen und hätte Gründe gefunden, das mahnende Gewissen zu beschwichtigen, aber diese Zeit war vorüber; die Stunde der Vergeltung hatte geschlagen; sie fühlte, daß sie ein Herz hatte, — daß sie verachtet wurde, wo sie liebte. —

Ihr Leben, wie sie es bisher geführt, fing an, sie zu ermüden, sie wollte nicht mehr gewinnen; es lag ihr an keiner Eroberung mehr, sie entzückte ihre Gesellschaft nicht mehr durch Lachen und andere Dinge. Jetzt verloren sich die Besucher. Die herzlose Alice hatte sie bezaubert, die gefühlvolle wurde langweilig. Selbst Arnold wurde ein Anderer gegen sie. — Seit sie ihm die Gefühle für Marwitz so offen bekannt hatte, quälte er sie nicht mehr mit Mittheilungen von ihm; er hörte aber auch auf der Sklave ihrer Launen zu sein; auch für ihn verlor sie den Zauber, und endlich sah er in ihr nichts mehr, als den Dämon, der ihn zu allen schlechten Handlungen getrieben.

Eines Tages sagte er ihr ein kurzes Lebewohl für lange Zeit, und von da an war er für sie verschwunden. Um sich zu zerstreuen, beredete Alice ihren Mann wieder zu einer längeren Reise, in der Hoffnung, die Ferne und die Zeit würden Victor's Bild in ihr erbleichen lassen.

Viele Monate waren sie fort. Alice hatte sich wie eine Rasende den Zerstreuungen hingegeben; überall war sie, wo es Festlichkeiten gab, am liebsten, wenn sie bis spät in die Nacht hinein dauerten; kam sie dann ermüdet an Geist und Körper wieder nach Hause, mußte sie Londa's Liebkosungen dulden, dieselben wo möglich erwidern, um wenigstens vor ihm noch den Schein zu bewahren; dann, ja dann, war die alte Qual wieder da. Und anstatt, daß der Schlaf sie umfing, fand der helle Morgen sie oft noch mit offenen Angen.

Es zog sie endlich nach Dresden zurück; sollte sie ihre hoffnungslose Liebe doch im Herzen tragen, so wolle sie wenigstens eine Luft mit dem kalten Manne athmen, der sie verschmähte.

Sie kehrten zurück.

Plötzlich wurde Herr von Londa bedenklich krank. Nach des Arztes Ausspruch sollte die Krankheit eine langwierige werden und wenig Hoffnung zur Genesung sein.

Schon waren Monate vergangen; — Alice pflegte den Gemahl und hörte wenig von dem, was draußen vorging, bis endlich die Nachricht von Victor's Verlobung sie wie ein Gewitterschlag traf.

Liebe, Haß und Rache durchwühlten ihr Herz, während sie vor dem Bette ihres kranken Mannes saß Pläne auf Pläne durchkreuzten ihr Gehirn, ihr ganzes Sinnen war darauf gerichtet, wie und wodurch sie das Glück der verhaßten Nebenbuhlerin vernichten könne.

(Fortsetzung folgt)

worten wiedergegeben seien. Mit Rücksicht hierauf wurden beide Angeklagte freigesprochen.

Heute früh 10 Uhr fand die Submission für die Bauarbeiten der Forts II., IV. IVa., statt. Die Gebote überstiegen von $6^1/_2$ bis $12^1/_2$ pCt. die ursprünglichen Anschläge. Die Entscheidung über die erfolgten Angebote dürfte nicht vor Ablauf von 14 Tagen geschehen, zumal der Festungsbaudirektor zur Zeit verreist ist.

Das Vereinswesen hat unter den Polen in letzter Zeit außerordentliche Fortschritte gemacht, zahlreiche Vorschußvereine sind in den kleinen Städten und über hundert Bauernvereine auf dem Lande begründet worden, von denen die meisten, wenn nicht direkt unter geistlicher Leitung, so doch unter geistlichem Einflusse stehen. Andererseits hat sich aber auch neuerdings, namentlich hier in Posen unter den polnischen Arbeitern mehr Interesse für die Sozialdemokratie gezeigt. Der ultramontane „Orendownik“ klagt, daß bei der letzten sozialdemokratischen Versammlung die polnischen Arbeiter auffallend stark vertreten waren. Für die, namentlich in den westlichen Kreisen der Provinzen zahlreich vorhandenen Katholiken deutscher Nationalität, welche bei den letzten Wahlen eine für die ultramontane Sache bedenkliche Hinneigung zu den von deutscher Seite aufgestellten Kandidaten zeigten, soll in nächster Zeit ein in ultramontanem Sinne geleitetes Blättchen in deutscher Sprache erscheinen, welches in Fraustadt verlegt wird. Es ist indeß kaum anzunehmen, daß das neue Blatt im Stande sein wird, den in jener Gegend stark verbreiteten und sehr beliebten deutschliberalen Blättern erfolgreiche Konkurrenz zu machen.

Der „Kuryer Poznanski“ hat, wie er sagt, einen Brief von einer „Polin“ aus Galizien erhalten, in welchem die Dame die Polinnen unserer Provinz in heißen Worten auffordert, der Trauer um den einzigen Monarchen, welcher nie die Theilung Polens anerkannt und die Polen stets gegen ihre Verfolger vertheidigt hat dadurch Ausdruck zu geben, daß sie mindestens während eines Monats, während einer Woche, während einiger Tage oder wenn auch nur so lange wie die Trauerandachten in den Kirchen dauern, Trauerkleider anlegen. Der „Kuryer Poznanski“ empfiehlt natürlich den Polinnen diese Aufforderung zur Beherzigung. — Wie der „Dziennik Poznanski“ mittheilt, haben sehr viele Gutsbesitzer unserer Provinz beschlossen, Sonnabend hierher zu kommen, um der Trauerandacht für Pius IX (als Oberhaupt der Kirche und als herzlichsten und treuesten Freund Polens) beizuwohnen.

Locales.

Thorn, 15. Februar.

— **Im Handwerkerverein** hielt gestern der Wanderlehrer des Vereins für Verbreitung von Volksbildung, Herr Julius Keller, einen Vortrag über die Hebung des Lehrlingswesens. Redner gab nach einem einleitenden Hinweis auf die Schicksale der G. O., aus welcher das Lehrlingswesen wiederum hervorragt, eine Uebersicht der gesetzlichen Regelung des Lehrlingswesens in verschiedenen Ländern. England kennt kein Lehrlingsgesetz und die Regelung des Lehrlingsverhältnisses ist dort der freien Vereinbarung überlassen. Seit dem Jahre 1542 bestand ein bezügliches Gesetz in England. Als aber die Großindustrie mit der Entwickelung der Dampfkraft ihren Aufschwung nahm, gelang es diesen Kreisen, nach einer fast dreißigjährigen Agitation die Aufhebung dieser Schutzbestimmungen zu bewirken. Dieser mangelnde gesetzliche Schutz führte in dem freien Lande die practischen Briten bald auf den Weg der freien Thätigkeit. So entstanden die trade unions, welche Anfangs hauptsächlich das Lehrlingswesen im Auge hatten, und so ist in England bis zur Stunde ohne Gesetz das Lehrlingswesen durch freie Vereinsthätigkeit der Interessenten geregelt. In Frankreich besteht seit den fünfziger Jahren ein Gesetz. Das früher bestehende war durch die große Revolution aufgehoben worden. Das jetzt zu Recht bestehende Gesetz bestimmt u. A., daß ohne schriftlichen Contract der Lehrvertrag hinfällig ist; daß der Lehrherr durch den Vertrag gehalten sein soll, dem Lehrling die nöthige Zeit zu seiner Ausbildung zu gestatten; daß der Lehrling nur während 10 Stunden und nur am Tage beschäftigt werden darf; daß Streitigkeiten durch ein Schieds- oder Gewerbegericht entschieden werden, u. dergl. In der Schweiz existirt kein derartiges Gesetz. Erst in neuerer Zeit hat man durch die Fabrikgesetzgebung versucht, einige Schutzbestimmungen für die Lehrlinge zu erlassen. Aber auch in diesem bürgerlichtüchtigen und gewerbthätigen Lande schuf die freie Thätigkeit einen wirksamen Schutz. So entstand namentlich ein Centralverein in Herisau, Canton Appenzell, welcher für die Ausbildung der Lehrlinge sorgt, solche dem Gewerbe zuführt aus Kindern, welche sonst die Fabrik hätten besuchen müssen, die herangebildeten Lehrlinge zu ihrer völligen technischen Ausbildung weiter unterstützt u. s w. Der Verein läßt sich von seinen Schützlingen, sobald diese selbstständig geworden, die verauslagten Unkosten zurückzahlen. Und bis jetzt hat die Erfahrung gelehrt, daß von Hundert Zöglingen des Vereins 95 dieser Verpflichtung willig nachgekommen sind. In Dänemark existirt ein ähnlicher Centralverein in Kopenhagen. Bei uns enthält die G.-O. vom 21. Juni nur oberflächliche Bestimmungen. Gefallen sind die Prüfungsbestimmungen vor Aufnahme des Lehrlings und Gesellen in das Gewerbe. Viel mehr ist thatsächlich nicht aufgehoben worden. Jedem Vertragschließenden steht es frei, durch eine Conventionalstrafe dem Contracte eine feste Basis zu geben.

Dagegen sind die Lehrlinge durch die G.-O. ohne rechten Schutz. Das Fabrikgesetz giebt den jugendlichen Fabrikarbeitern einen Schutz, dessen die gleichaltrigen Lehrlinge entbehren, da letztere oft über die gebührliche Dauer beschäftigt werden, sehr zum Nachtheil für den Nachwuchs des ganzen Standes. Wenn gesagt werde, das Handwerk ginge in Folge des ungeordneten Lehrlingswesens zu Grunde — er Redner sei selbstverständlich nicht dieser Meinung — so sei dies ein Armuthszeugniß für die Meister. Es müßte doch traurig um das Handwerk stehen, wenn die Lehrlinge seinen Ruin herbeiführen könnten. Sobald nur die Meister ihre Pflicht erkannt hätten, sei es unschwer, dem empfundenen Uebelstande abzuhelfen. Mit polizeilichen Zwangsmaßregeln lasse sich dies allerdings nicht erzielen, denn die Frage sei die: wie ist der Gewerbestand leistungs- event. concurrenzfähig zu machen. Die Lehrlingsfrage ist eine Erziehungsfrage. Die größte Verpflichtung zur Heranbildung des Lehrlings zu größerer Leistungsfähigkeit trifft daher die Schule. Auf sie sei der unserem Volke so sehr mangelnde Kunstsinn zurückzuführen. Es fehle ein intensiver Unterricht in den Naturwissenschaften, welcher verbunden mit der Anschauung sehr bildend in dieser Richtung wirke. Sodann mangele es an einem genügenden Zeichenunterricht, namentlich aber auch an genügendem Turnunterricht. In dieser Richtung sei vorzugehen.

An die Schule aber hat sich die Fortbildungsschule zu reihen und zwar eine obligatorische allgemeine und eine facultative gewerbliche, deren Besuch von ersterer dispensirt. Da aber die momentanen Verhältnisse nur die letztere obligatorisch gestatten, so ist zunächst für den Besuch dieser einzustehen. Zwar wachsen aus den Kreisen der Handwerksmeister die Gegner der obligatorischen Gewerbefortbildungsschule immer mehr, da die Meister nicht einsehen, wie sehr dieses Institut durch Abnahme der ihnen obliegenden Pflichten ihr eigenes Interesse fördert. Dem Meister fehlt es an Zeit und vielfach auch an der Gabe, dem Lehrlinge jene allgemeinen Kenntnisse zu lehren, deren er als ein geschäftstüchtiger und seiner Aufgabe sich bewußter Handwerker bedarf. Der Mangel dieser Bestimmtheit, deren heutzutage jeder Gewerbetreibende nicht minder, als der Kaufmann, bedarf, ist aber eine Hauptursache der mangelhaften Achtung vieler Handwerker vor dem eigenen Stande. Die Gesellschaft hat aber das Recht, den Unterricht für ein empfundenes Bedürfniß vom Staate zu fordern. Daher ist eine obligatorische Fortbildungsschule anzustreben und durch intensivere Ausnützung der Arbeitszeit den Lehrlingen die Freiheit zum Besuch der Schule zu ermöglichen. — Die staatlich bestimmte Prüfung der Lehrlinge würde nur ein Gefühl behaglicher Sicherheit erzeugen, welches das Weiterstreben untergräbt. Besser sind daher in diesem Sinne die Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten dienlich, da diese den Ehrgeiz wecken und dem Publikum Gelegenheit geben, sich ein Urtheil über den Meister zu bilden, dem sie ihr Kind in die Lehre geben wollen. Namentlich aber ist die Errichtung von Fachschulen und Lehrwerkstätten nothwendig, deren Errichtung ja bereits mehrfach staatliche Unterstützung findet. So gründeten zu Auen in Sachsen die Blecharbeiter eine solche Fachschule, zu deren Bau die sächsische Regierung 90000 ℳ unverzinslich und außerdem eine jährliche Subvention gab. Die in diese Anstalt Aufzunehmenden haben zuvor bei einem Meister ihre Lehrzeit zu absolviren und erhalten dann wöchentlich 22 Stunden theoretischen und 22 Stunden practischen Unterricht. Es versteht sich, daß tüchtige Handwerker aus solcher Schule hervorgehen. So haben denn auch ferner die Holzschneider mit Subvention der Kgl. Regierung in Magdeburg eine Fachschule begründet, und die Uhrmacher beabsichtigen in Sachsen eine solche zu begründen. Sollte daher sich einmal eine derartige Propaganda eröffnen, so ist dieselbe im Interesse des ganzen Gewerkstandes zu unterstützen. Am Orte selbst aber ist die Gründung von Lehrwerkstätten im Wege freier Vereinigung möglichst anzustreben. Wie fördernd und wie einfach solche sind, beweisen die vielen derartigen existirenden Institute, so in Berlin 22 Werkstätten der Barbierherren. — Zur Hebung der Intelligenz der Lehrlinge ist namentlich auch deren gesellschaftliche Ausbildung ins Auge zu fassen. Der Erwägung der Versammlung unterbreitete Redner dieserhalb unter Berücksichtigung der localen Verhältnisse die Gründung wohleingerichteter Lehrlingsherbergen, die Veranstaltung von Unterhaltungsabenden für die Lehrlinge, die Gründung von Lehrlingskrankenkassen, das Zahlen eines successive steigenden Lohnes, namentlich aber den Abschluß schriftlicher Verträge. Dem Handwerkervereine empfahl er die Durchführung dieser Vorschläge, nach denen andererorts, z. B. in Greiz, auf seine Veranlassung die Handwerkervereine in freier Thätigkeit das Lehrlingswesen in wünschenswerthester Weise regulirt hätten. Wenn überall im Vaterlande eine solche freie Thätigkeit sich entfalte, würde das Eingreifen der Legislative überflüssig werden.

— Eine Fülle fruchtbarer Gedanken! Auf welchen Boden werden sie gefallen sein?

— **Wegen Krankheit** des Herrn Grebe fällt im Stadttheater die heutige Vorstellung von Lortzing's Waffenschmied aus.

— **Die städtischen Chausseen** haben bei der diesjährigen Ausbietung, für welche gestern Termin anstand, einen Mehrertrag von Summa 3000 ℳ ergeben.

— **Trajekt über die Weichsel.** Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Kahn und Prahm; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Terespol-Kulm: bei Tag und Nacht per Kahn.

— **Das „Westpr. Volksbl.“** bringt heute die Mittheilung zu der Gedächtnißfeier für den verstorbenen Papst in der Diöcese Kulm, daß die feierlichen Exequien in allen katholischen Kirchen erst am nächsten Mittwoch, 20. Februar, und das feierliche Hochamt für die Papstwahl am 21. d. Mts. stattfinden werde. Der betr. Erlaß des Bischofs wird am nächsten Sonntag in sämmtlichen katholischen Kirchen von den Kanzeln herab verkündigt werden.

— **Verbesserung des Telephons.** Der Akademie der Wissenschaften zu Paris hat Mr. Trouvé einen Plan mitgetheilt, wonach die durch ein Bell'sches Telephon in eine Leitung gesandten Stromwellen unbegrenzt sollen verstärkt werden können. Trouvé will die Zahl der schwingenden Diaphragmen vervielfältigen und die durch jedes einzelne derselben hervorgebrachten Ströme zu einer einzigen Stromwelle von größerer Kraft vereinigen. Er verwendet also anstatt des einfachen Diaphragmas in Bell's Telephon eine Gruppe von fünf Diaphragmen, welche er eine würfelförmige Kammer bilden läßt. Die sechste Seite dieses Würfels bleibt offen und in dieselbe mündet das Mundstück. Jedes Diaphragma schwingt selbständig und wirkt eben so auf seine eigene Inductionsrolle und seinen Magneten. Indem er die durch alle diese Magnete erzeugten Ströme vereinigt, bekommt Trouve einen Strom, der im graden Verhältniß zur Zahl der verwendeten Magnete steht. Anstatt des Würfels kann man auch ein Vieleck herstellen, dessen Seiten durch eine unbegrenzte Zahl von freischwingenden Diaphragmen gebildet werden und wodurch man eine beliebige Stromstärke erreichen kann. Trouvé scheint hierbei, wie das Dr. Stephan'sche Archiv meint, eine ganze Gruppe von Telephonen benutzt zu haben.

— **Bei der gestern** fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 157. Pr. Klassenlotterie fielen:

4 Gewinne zu 15000 Mk. auf Nr. 4895 19170 32173 81804.

1 Gewinn zu 6000 Mk. auf Nr. 33887.

37 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 7179 8000 8013 10527 10613 11847 13713 14692 23465 24594 26167 36287 37306 44034 45075 48545 49832 53259 56808 60998 63689 67582 69421 72791 73916 75519 81145 81871 83671 84001 85578 86590 89381 91585 91693 93507 94803.

41 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 1977 2886 3980 5064 6794 7154 10295 12290 14966 15216 15647 18350 18891 28884 28914 37423 37493 42617 46584 50482 52668 53202 55389 56090 60672 60685 60903 62527 63964 66236 68969 71812 74566 74955 75590 88035 90190 92820 93702 94021 94503.

73 Gewinne zu 600 Mark auf Nr. 919 1477 3046 4145 5030 6098 6236 7121 9305 10479 13340 14449 15759 16014 17596 18879 19467 20129 20479 24542 24579 24963 26587 26918 27438 28082 28291 30181 31149 31438 31544 32823 32890 35536 35616 35743 37834 40480 40896 42463 42669 42712 42747 43671 43770 44809 48553 48875 49894 54070 54253 57428 58082 58199 60321 61570 67085 70723 72297 74402 76710 78235 78752 79860 82395 86664 87515 88181 91198 91230 91544 92236 92509.

— **Verhaftet**: gestern drei Personen wegen Bettelns und Vagabondirens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 15. Februar. R Werner, vereid. Handelsmakler. Wetter: trocken, leichter Frost. Umsatz gering ca. 85 Tonnen. Preise etwas fester.

Es wurde bezahlt für je 1000 Klgr.:
Weizen 129 pfd. holl. glasig 205 ℳ.
do. 127 pfd. holl. bunt 205 ℳ.
do. 127 do. do. do. 208 ℳ.
Roggen 127—129 ℳ.
Erbsen 130 ℳ.
Lupine gelb 92 ℳ.
do blau 86 ℳ.
roth. Klee alt per 50 Kilo 35 ℳ.
Roggen-Kleie 4,30 ℳ.

Danzig, den 14. Februar. **Wetter: schön bei mäßigem Frost. Wind: W**

Weizen loco ist heute zu festen unveränderten Preisen, besonders in den besseren Gattungen, willig gekauft, abfallende weniger beliebt. Es wurde bezahlt für roth 124 pfd. 206 ℳ, bunt und hellfarbig 115—126 pfd. 188—212 ℳ, glasig 126/7 pfd. 216 ℳ, hellbunt 121—128 pfd. 211—228 ℳ, hochbunt glasig 129/133 pfd. 231—235 ℳ per Tonne. Für russischen Weizen wurden bei mäßiger Zufuhr willig unveränderte Preise gezahlt. Ordinär 110/11 brachte 155—160 ℳ, abfallend besetzt 115—117 pfd. 170—178 ℳ, Ghirka 116—121 pfd. 181—184 ℳ, bunt krank und naß 117—120 pfd. 190 ℳ, roth Winter- 126/7 pfd. 196, 198 ℳ, bunt 119/20 pfd. 196 ℳ, besserer 128—130 pfd. 205—207 ℳ, Ghirka 133 pfd. 205 ℳ, bunt 124/5 pfd. 206 ℳ, rothmilde 123 bis 127 pfd. 207—211 ℳ, besserer 125 pfd. 215 ℳ, hellbunt 117 bis 123 pfd. 219—225 ℳ, Sendomirka hochbunt 126/7 pfd. 231—236 ℳ, fein hochbunt 131 pfd. 237 ℳ, weiß 127—131 pfd. 241—243 ℳ per Tonne.

Roggen loco matter. Verkauft wurde unterpolnischer und inländischer 122 pfd. 134 ℳ, 125 pfd. 138 ℳ, 126/7 pfd. $139^1/_2$ ℳ, 127 pfd. 141 ℳ, polnischer 119 pfd. 128 ℳ, 121 pfd. 131 ℳ, 122 pfd. 132 ℳ, russischer 111/2 pfd. $118^1/_2$ ℳ, 114 pfd. $121^1/_2$ ℳ, 116 pfd. 124 ℳ, 117 pfd. 125 ℳ per Tonne bezahlt. — Gerste loco große 113 pfd. 167, 168 ℳ, bessere 113 pfd. 170 ℳ, kleine 107 pfd. 143 ℳ, russische 104, 106 pfd. besetzt 130 ℳ, bessere 105 pfd. 135 ℳ, Futter- 96—106 pfd. 118, 119 ℳ per Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- 145 ℳ per Tonne bezahlt. — Spiritus loco wurde ein kleines Pöstchen zu 49,50 ℳ verkauft.

Breslau, den 14. Februar. — Albert Cohn. —

Weizen weißer 18,00—19,80—20,80 — — — ℳ, gelber 16,40—17,40—19,60 — ℳ per 100 Kilo. — Rogen schlesischer 12,00—13,00—13,80 ℳ galiz. 11,20—12,20—13,20 ℳ per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,80—15,00—16,20 ℳ per 100 Kilo. — Hafer 10,80—12,30—13,40 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,50—15,50—16,50 ℳ, Futter- 12,50—13,50—14,50 ℳ per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,80—12,80—13,60 ℳ per 100 Kilo. — Winterraps 31,00—27,75—26,75 ℳ per 100 Kilo. — Winterrübsen 29,75—26,75—25,75 ℳ per 100 Kilo. — Sommerrübsen 28,00—25,00—24,00 ℳ per 100 Kilo. — Rapskuchen 7,20—7,40 ℳ per 50 Kilo. — Kleesaat roth 33,00—38,00—44,00—52,00 ℳ weiß 45,00—55,00—62,00—68,00 ℳ per 50 Kilo.

Magdeburg, den 14. Februar.

Weizen 190—215 ℳ, Roggen 145—156 ℳ, Gerste 150—218 ℳ, Hafer 130—155 ℳ per 1000 Kilo.

Kartoffelspiritus. Locowaare gewichen, Termine flauer Loco ohne Faß 52 à 51.8 ℳ per 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 ℳ per 100 Liter. — Rübenspiritus flau. Loco fehlt.

Berlin, den 14 Februar. — Producten-Bericht. —

Wind: NNW. Barometer 28,1. Thermometer früh —|— 2 Grad. Witterung: feucht.

Am heutigen Getreidemarkt bekundete sich eine recht feste Stimmung, und sowohl für effektive Waare, als auch für Termine sind etwas bessere Preise erreicht worden, doch blieb das Geschäft sehr beschränkt.

Rüböl war zwar etwas niedriger im Werthe, dabei jedoch ziemlich fest gehalten. Gek. 100 Ctr.

Mit Spiritus war es mäßig fest, aber die Preise haben nicht wesentlich dabei gewonnen.

Weizen loco 185—225 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert., gelber märkischer und uckermärkischer 198—200 ℳ ab Bahn bez. Roggen loco 137—150 ℳ per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Russ. 137—141 ℳ ab Bahn bez., inländischer 138—147 ℳ ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 152—155 ℳ nach Qual. gefordert. — Gerste loco 120—195 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 105—165 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 115 135 ℳ bez. Russ. 110—135 ℳ bez. Pomm. 125—137 ℳ bez. Schles. 125—137 ℳ bez. Böhm. 125—137 ℳ ab Bahn bez., feiner weißer russischer 140—147 ℳ ab Bahn bezahlt. — Erbsen. Kochwaare 150—195 ℳ per 1000 Kilo Futterwaare 135—150 ℳ per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,00—27,00 ℳ bez., Nr. 0 u. 1: 26,50—25,50 ℳ bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—20,50 ℳ bez. Nr. 0 u. 1: 20,00—18,00 ℳ bez. — Oelsaaten. Raps 310 bis 330 ℳ bez., Rübsen 310—325 ℳ per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco 70 ℳ bez. Leinöl loco 61 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,6 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 51,3 ℳ bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,59 B. — Sovereigns 20,33 B. — 20 Frcs Stück 16,20 B. — Dollars $4,18^5$ G. — Imperials p. 500 Gr. 1392,75 et bz. — Franz. Bankn. — — — Oesterr. Silberg. 177,50 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 15. Februar 1878.		14./2.78.
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	218	215—35
Warschau 8 Tage	217—60	215
Poln. Pfandbr. 5%	66—20	65—60
Poln. Liquidationsbriefe	58—30	58
Westpreuss. Pfandbriefe	96	95—90
Westpreuss. do. $4^1/_2$%	101—40	101—50
Posener do. neue 4%	94—60	94—50
Oestr. Banknoten	170—10	169—90
Disconto Command. Anth.	117	114—75
Weizen, gelber		
April-Mai	206—50	206—50
Mai-Juni	208	208
Roggen:		
loco	145	145
Februar	146	146
April-Mai	146—50	147
Mai-Juni	145—50	145—50
Rüböl.		
April-Mai	69—30	68—70
Mai-Juui	68—70	68—80
Spiritus.		
loco	51—40	51—30
Februar	51—20	51
April-Mai	52—30	52—30
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 15. Februar.
Wasserstand der Weichsel heute 4 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Heute früh 5 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer geliebten Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter
Therese geb. Wilhelm,
im Alter von 61 Jahren, was wir um stille Theilnahme bittend, hiermit tiefbetrübt anzeigen.
Glatz u. Breslau, d. 14. Febr. 1878.
A. Kammler, Lazareth-Inspektor a. D.
Anna Scherka geb. Kammler als Tochter.
Carl Scherka, Ober-Telegraphen-Assistent als Schwiegersohn.
Marie Scherka als Enkelin.

Rathskeller.
Heute Sonnabend, 16. Abends 6 Uhr.
Wurst-Picknick.

Aus Dankbarkeit gegen Frl. Hering, welche so gütig war, 3 unbemittelte Frauen unserer Anstalt unentgeltlich im Zuschneiden von Garderobesachen zu unterrichten, erlauben wir uns die Damen Thorn's darauf aufmerksam zu machen, daß die Lehrmethode von Frl Hering eine ganz vorzügliche ist. Wir können sie daher nur dringend empfehlen, da der Unterricht nicht allein leicht faßlich, sondern auch so praktisch ist, daß die 3 unterrichteten Frauen sehr gut arbeiten und jetzt schon dadurch viele Vortheile erreichen.
Der Vorstand zur Unterstützung durch Arbeit.

Berichtigung.
In dem Heirathsgesuch der Thorner Zeitung vom 13. Februar cr. unter der Chiffre **J. M. 28** soll es nicht heißen 1,500 Mark sondern **15000** Mark.

Schmackhaftes türk. Pflaumenmus offerirt **Carl Spiller.**

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Dass durch diese Methode äusserst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustr. Buche:
Dr. Airy's Naturheilmethode
abgedruckten zahlreichen Original-Atteste, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hülfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke: Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von *Walter Lambeck.*

Die Provinzial-Zucht und Mastvieh-Ausstellung in Danzig

findet in den Tagen vom 3. bis 5. Mai d. J. in Verbindung mit einer internationalen Maschinen-Ausstellung statt.
An Geldprämien kommen zur Vertheilung:

1) für Pferdezuchtmaterial	6000 Mk.
2) für Rindviehzuchtmaterial	8100 „
3) für Mastvieh	5000 „

außerdem aber noch eine größere Anzahl Ehrenpreise.
Die Ausstellung von Pferde- und Rindvieh-Zuchtmaterial ist nur Westpreußischen Züchtern bezw. Besitzern gestattet. Die Beschickung der Mastvieh-Ausstellung, sowie der Schau von Schaf- und Schweinezuchtmaterial (für welche letztere keine Prämien ausgeworfen sind), steht auch Züchtern und Besitzern aus Ostpreußen, sowie den östlichen Kreisen der Provinz Pommern frei.
Anmeldungen bis zum 15. Mai c. nimmt das **Generalsekretariat des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig** entgegen und übersendet Programme auf Wunsch.

Hamelnsche Anzeigen
zum Besten der Armen.
Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.
Herausgeber Consul a. D. und Senator Aug. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet 4 Mk excl. Bringerlohn. (Nr. 1749 des Zeitungs-Catalogs.) Insertionsgebühren 10 ₰ die Corpuszeile. Erscheinen Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Dies Blatt, gegründet 1823, fährt fort, als alleinige Aufgabe die Verbreitung und Befestigung freiheitlicher Grundsätze in alle Schichten unseres Volkes zu bringen, ist vollständig unabhängig, unparteiisch und hier am Meisten verbreitet, so daß Inserate durchschlagenden Erfolg erzielen. Raum findet alles Gemeinnützige, kurze politische Umschau, Lokale- und Gemeindeangelegenheiten. Kirchliche Anschauungen der verschiedenen Richtungen, kurz alles, was ein Lokalblatt bringen muß. Mitarbeiter sind willkommen.

Teltower Rübchen
empfiehlt **Carl Spiller.**

Braunsberger	22	Fl.
Kulmbacher	16	„
Pilsener	14	„
Doppel Graetzer	30	„
Thorner Lagerbier	30	„
Engl. Porter	9	„
Pale Ale	7	„

für 3 Mk, offerirt in feiner Waare **B. Zeidler.**

Gegen Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Kinderkrankheiten, giebt es nichts Besseres, als den L. W. Egers'schen Fenchelhonig. Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von „L. W. Egers in Breslau" trägt, und ist allein zu haben in Thorn bei Heinrich Netz und Hugo Claass

Gersten-Futtermehl
bei **Carl Spiller.**

Für bemooste Burschen und solche, die es werden wollen!
Neu!
Humoristisch!
Unentbehrlich für alle Studenten und Philister.
Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:
„Dies ist der Herr Studiosus Fass,
Von aussen rund, von innen nass!"
Der Kneipabend.
Allerhand Studentenulk in 136 Federzeichnungen von R. Wrege. 5¼ Bog. 8° eleg. geh. Preis M. 2. 40 = Fr. 3. 20.
Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.

Das 120 Seiten starke Buch **Gicht und Rheumatismus,** eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 ₰ in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Zöpfe werden zu 1 M. gut und sauber gearbeitet Gerechtestr. 107.

Einen **Uhrmacherlehrling** sucht **G. Willimtzig.**

HALT.
in „Arenz Hôtel"
Araberstraße 126. 1. Etage
5. Zimmer Nro. 5.

werde ich Heute, Sonnabend den 16. und Sonntag den 17. d. Mts. die Waaren-Bestände der Haarhandlung und Fabrik von Haararbeiten von **Louis Sorauer** in Posen, einzeln, oder zusammen gegen gleich baare Zahlung verkaufen, und erlaube mir den hiesigen und auswärtigen Damenwelt nachstehend die Waare aufzuführen und ersuche höflichst diese Gelegenheit nicht gleichgültig vorübergehen zu lassen, denn es wird sich schwerlich noch darbieten, sich für ein Spottgeld den schönsten Haarschmuck anschaffen zu können.

Es kommen zum Verkauf:
500 St. feine Haarzöpfe in allen Farben.
150 St. Locken, Chignons, diverse Puffen, Haareinlagen, Locken, Haarscheitel, Armbänder und Uhrketten.
Eine Partie Menschenhaare für Friseure.
Auch steht die Geschäftseinrichtung zum Verkauf.
Der Verkauf beginnt **Sonnabend den 16 von Morgens 8 Uhr** an, und endigt **Sonntag den 17. um 3 Uhr Nachmittags.**
Der Massen-Liquidator.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Hâvre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe:
Herder 20. Februar. **Gellert** 6 März. **Holsatia** 20 März.
Suevia 27. Februar. **Frisia** 13. März. **Lessing** 27. März.
(15) und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**
Hâvre anlaufend, nach verschied. Häfen Westindiens u der Westküste Amerikas
Rhenania, 22. Februar **Vandalia** 8 März. **Silesia** 22. März.
und weiter regelmäßig am **8. und 22. jeden Monats.**
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG.
Admiralitätstraße Nr. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**)
sowie in **Thorn** der concessionirte Agent **J. S. Caro.**

Haasenstein & Vogler
Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes
Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.
Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen
zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte
zu gewähren.
Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.
Zeitungsverzeichnisse gratis.

L. E. M. C.
F. M
S

Bekanntmachung betreffend Futterfleischmehl
der
Liebig's Extract of Meat Company, Lim. London.
Die Direction genannter Gesellschaft lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Händler und Landwirthe, um sie vor Missbrauch zu schützen, auf den Umstand, dass das in **Fray Bentos** hergestellte Futterfleischmehl nur in Säcken, welche **nebenstehende Marke und Verschlussplombe** tragen, in den Handel kommt, worauf besonders zu achten ist.

Futterfleischmehl
der
Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie
mit **garantirtem** Gehalt von **70** bis **75** pCt. **stickstoffhaltigen Nährstoffen** **10** bis **12** pCt. **Fett**
empfehle ich den Herren Landwirthen als **bestes** und **billigstes Kraftfuttermittel zur Aufzucht und Mästung für**
Rindvieh und Schweine
ab meinen Lagern in Hamburg, Harburg, Magdeburg, Wallwitzhafen, Leipzig, Bautzen, Görlitz, Danzig, Elbing, Erfurt, und diene auf Anfragen gern mit äußersten Preisen und Proben.
Julius Meissner, Leipzig.
Correspondent der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie für Düngeund Futtermittel. (H 3148)

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harles, Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte
Stollwerck'sche Bonbons
seit 40 Jahren bewährt, vorräthig in versiegelten Packeten à 50 Pf
In Thorn bei **L. Dammann & Kordes, Friedr. Schulz, Conditor R. Tarrey** und **Conditor A. Wiese.**

Ich nehme die gegen die Gasthausbesitzerin **Marie Krüger** in Blottgarten am 5. und 6. Februar zugefügte Beleidigung hierdurch öffentlich zurück.
Blottgarten, den 14. Februar 1878.
Casimir Wiesniewski.

Breitestraße 454 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. vom 1. April zu verm.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Zur vorläufigen Nachricht, daß elegante **Masken-Garderobe** von **Louis Willdorff** aus Danzig in den nächsten Tagen hier eintreffen wird.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Montag, den 18. Februar
Opern-Vorstellung
(Die Zauberflöte)
zu ermäßigten Preisen für die Familien der Vereinsmitglieder.
Billets für Loge und Sperrsitz à 75 ₰ bei den Herren Coiffeur **Franzkewski,** Buchhändler **Krauss (Justus Wallis),** Photograph **Jacobi** und Kaufmann **Wardacki.**
Der Vorstand.

General-Versammlung.
Montag, den 18. Februar
im Saale des Schützenhauses
Abends 7½ Uhr.
Tagesordnung:
1) Rechnungslegung pro IV. Quartal 1877.
2) Geschäftsbericht pro 1877.
3) Feststellung der Dividende.
4) Wahl dreier Rechnungsrevisoren.
5) Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
6) Wahl dreier Ausschußmitglieder.
Vorschuß-Verein in Thorn e. G.
Herm. F. Schwartz A. F. W. Heins. M. Schirmer

Einige ältere **Kalender** aus den Jahren 1875, 76 u. 77 (Steffens, Flemming, Reichsbote, Trowitzsch etc) suche antiquarisch zu kaufen.
Ernst Lambeck.

Ein completter Jahrgang des Thorner Intelligenzblatts 1877.
Preuß. Anzeiger 1877
wird zu kaufen gesucht durch die Exped. d. Bl.

Einen kautionsfähigen **Hôteldiener** weist nach das Vermittelungs-Bureau von
J. Makowski.

Tüchtige Landmädchen
finden Stellung durch das Vermittelungs-Comtoir von
J. Makowski

Einen tüchtigen **Kellner-Lehrling** sucht
Otto Schilke.

Einen Barbier-Gehülfen und einen Lehrling
sucht **B. Joachimsthal,** Briesen.

Ein routinirter Buchhalter sucht für einige Stunden täglich als solcher Beschäftigung.
Näheres bei Herrn **F. Gerbis.**

Gr. u. mittlere Wohn. Hlgegeistr. 142.

Ein fein möblirtes Zimmer nebst Kabinet in der 1. Etage ist vom 1. März d. J. zu vermiethen bei
G. Hirschfeld.

Eine Fam.-Wohn. von 2 Zimmern, Kabinet, Küche vom 1. April zu vermiethen Neustadt 91, 3 Tr

Mocker 389 sind mehrere Wohnungen nebst einer Gelegenheit zur Restauration sich eignend, zu vermiethen.
Näheres bei **Jacob Nathan.** Neustädt. Apotheke.

Ein Hausflur in der Breitestr. ist zu vermiethen. **F. Duschinska.**

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß zu miethen gesucht. Adressen durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Bäckerstraße 244 ist die Bel-Etage zu vermiethen. **Sztuezko.**

Eine Familienwohnung, Breitestraße, ist Umzugs halber sofort, oder per 1. April d. J. billigst abzugeben. Näheres bei B. Rogalinski Brückenstr. 38.

Theater-Anzeige.
Sonnabend, den 16 Febr. kein Theater. Sonntag, den 17. Februar. Zum ersten Male. Neu! **„Wanda."** Romantische Oper in 3 Akten von Franz Doppler. **Die Direktion.**

Es predigen:
Am 17. Februar.
Dom Septuagesimae.
In der altstädt. evang. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Superintendent Markull.
Nachmittags 6 Uhr: Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 22. Februar: Herr Superintendent Markull.
In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Schnibbe
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.